

N e d e,

bey

Eröffnung der dreyzehnten allgemeinen
Versammlung der Mitglieder

der

Ribauschen Wittwen- und Waisen-
Versorgungs-Anstalt,

den 18. September 1829

gehalten

und

nach dem Beschlusse der Gesellschaft dem Drucke
übergeben

von

Dr. Christian Friedrich v. d. Launig,
erstem Assessor des Direktorii.

Mitau,

gedruckt bey J. F. Steffenhagen und Sohn.

1829.

Der Druck wird gestattet.

Riga, am 30. Sept. 1829. C. E. Napierſky, Censor.

Est. A



20627

I 42955658

V o r w o r t.

Durch Bekanntmachung der nachstehenden Rede macht die Gesellschaft ihren entferntern Mitgliedern deren wichtigen Inhalt kund, und huldigt zu gleicher Zeit der Publicität, dieser ächten und treuen Pflegerin des Gemeinfinnes für Alles, was gut, edel und nützlich ist.

In schnellem Fluge hat die dahineilende Zeit wiederum drey Jahre hinter sich zurückgelassen *), und ist über unsern Häuptern hinweg gerauscht, ohne daß wir Ursache gehabt hätten, über das, was sie uns brachte, zu klagen, oder über das, was sie uns nahm, zu freuen. Mehr können wir von ihr nicht verlangen; denn wenn, während wir selbst altern und welken, dasjenige, was wir schufen oder leiteten, jung und blühend bleibt, wenn, indem wir dem Ziele entgegengehen, wir wissen, daß wir es mit erfüllten Hoffnungen erreichen werden, so können wir mit dem Unabänderlichen, dem immer kürzer werdenden Zeitraume des Lebens, wohl zufrieden seyn, wenn das Zufällige, dem Wechsel unterworfenene der zerstörenden Kraft der Zeit nicht unterlegen ist, sondern aus ihm sich immer neue Keime künftigen Segens entwickeln.

*) Die allgemeinen Versammlungen werden alle drey Jahre im Herbste gehalten.

Wir sind, meine Herren, nun zum dreyzehnten Male alle beyammen, und begrüßen uns unter dem schirmenden Zelte einer der wohlthätigsten Anstalten, mit brüderlich frohem Sinne, in dem süßen Gefühle, daß wir schon vielen Wittwen und Waisen wohlgethan haben, und auch auf die unsrigen wohlthuend nachwirken werden, wenn wir scheiden müssen. Wir reichen uns als Männer die Hand, die, emsigen Bauleuten gleich, nicht aufhören, Steine zusammenzutragen zu einem schönen Bau, der, drey und dreyßig Jahre in Eintracht, Liebe und Wohlwollen gefördert, sich immer fester und vollkommener erhebt, und an dem Jeder von uns nach seiner Lage und seinem Willen gearbeitet und geholfen hat mit redlichem Sinne. Nicht ohne lohnendes Selbstgefühl spreche ich, vielleicht zum letztenmale, zu Ihnen; denn ich habe der Anstalt lange Jahre *) gedient, ihr manches Opfer gerne gebracht, und schon fängt die Sehnsucht nach Ruhe an, laut zu werden; doch aber würde ich mich nur mit Behmuth entfernen von einem Gebäude, zu dessen Grunde ich einen der ersten Steine zutrug, an dessen Fortgang ich nicht der letzte Arbeiter gewesen bin, und die innigste Dankbarkeit für das mir so lange geschenkte Zutrauen würde an jedem Andenken meiner Thätigkeit haften, das ich Ihnen hinterlasse. Von gleichen Gesinnungen sind meine Herren Kollegen im Direktorio befeelt; sie theilen meine Liebe zu unserm

*) 30 Jahre im Ausschusse, 18 Jahre im Direktorio.

Werke, und haben in engem Vereine mit den Mitgliedern unsers thätigen Anschlusses, keine Mühe, keine Sorgfalt gespart, um Ihr Vertrauen zu rechtfertigen. Ja, wir danken Ihnen, meine Herren, allesammt für dieses Ihr geneigtes Zutrauen, und können, mit dem heutigen Tage unsere Stellen niederlegend, nur wünschen, daß Sie mit unsern Arbeiten abermals zufrieden seyn möchten. Belieben Sie, unsere Bücher Ihrer An- und Durchsicht zu würdigen. In ihnen ist die Geschichte der letzten drey Jahre enthalten, und das Protokoll unserer Anstalt wird Ihnen insbesondere zeigen, daß wir alle Geschäfte und Verwickelungen derselben mit Eifer berathen haben, und mit Pünktlichkeit zu besorgen bemüht gewesen sind. Der Erfolg aller Dinge ist dem guten Willen und dem bewiesenen Eifer nicht immer angemessen, und die Räder der menschlichen Verhältnisse drehen sich oft langsamer als sie sollten, oder könnten, denn wer zählt die hemmenden Ursachen alle? Daher ist auch bey Uns nicht Alles vollendet, was beendigt seyn könnte, oder sollte; daher schwebt Einiges noch in Ungewißheit und Verhandlung. Aber auch manches Geschäft ist erledigt worden, und wir können mit Recht sagen, daß in den drey Jahren der Kreis unserer unangenehmen Verwickelungen sich nicht erweitert, sondern vielmehr zusammengezogen hat, obwohl die Arbeiten, Sorgen und Berücksichtigungen durch den Anwuchs unserer Anstalt mit ihr zunehmen mußten, und auch zugenommen haben.

Wir haben im Laufe der drey Jahre sechsmal außerordentlich, und eben so oft zur gewöhnlichen

Zeit uns versammelt, und immer die gewohnte und bewährte Ordnung beybehalten, welche Licht und Genauigkeit in unsern Geschäftsgang gebracht hat. Die wichtigste Arbeit des Ausschusses war die Einrichtung der jetzt bestehenden Kontobücher nach den Regeln kaufmännischer Genauigkeit, und deren Umrechnung und Umschreibung in die jetzige Reichsmünze. Bey dieser schwierigen Arbeit hat unser Herr Direktor sich ein abermaliges auffallendes Verdienst erworben, und die Mitwirkung der Herren des Ausschusses, die sich dem sehr mühevollen Geschäfte der Revision unterzogen haben, ist eben so bedeutend als lobenswerth. Nun dienen die alten, anfänglichen Bücher unserer Anstalt nur noch als Andenkenstücke unsrer ersten Periode; ihr Inhalt ist übertragen in die neuern Bücher, in welchen sich Alles mit mehr Ordnung und Deutlichkeit übersehen, jeder Fehler leichter entdecken und vermeiden läßt. Diese Bücher liegen jetzt zum erstenmale vor Ihren Augen, und wir werden mit Freuden jeden Aufschluß ertheilen, den Ihre Wißbegierde wünschen möchte. Nächstdem haben die Kreditverhältnisse unserer Anstalt, wie billig, unsere ganze Aufmerksamkeit rege erhalten. Wir haben fortgefah- ren, durch theilweise Abzahlungen diejenigen Schuldposten verringern zu lassen, die wir, der gesunkenen Preise der Grundstücke wegen, nicht mehr für sicher genug hielten, und haben in dem letzten Zeitraume unsere Mengflichkeit in Vergebung der Kapitalien höher als jemals getrieben, indem wir Sicherheiten nahmen, an welche früher nicht gedacht worden war. Daß bey

aller menschlichen Vorsicht Konkurse nicht vermieden werden können, lehrt die tägliche Erfahrung; um desto froher können wir also seyn, daß wir nur einen einzigen neuen Fall der Art gehabt haben. Es ist nämlich auf unsere Provokation über den Nachlaß des weil. Herrn Stadtsekretairs Wagner in Grobin der Konkurs ausgebrochen, nachdem unsere Bemühungen, ihn durch Niedersehung eines Arbitrargerichts oder Devolution der Sache an eine nähere Instanz, zu vermeiden, fruchtlos abgelaufen war. Dieser Konkurs wird indeß bald sein Ende erreichen, und unsere Anstalt, im Besiß der ersten Hypothek, bis auf die verloren gehenden Zinsen und einige Kosten zum Vollen befriedigt werden. Die meiste Mühe und Arbeit hat die Schmidt'sche Kreditangelegenheit dem Ausschusse verursacht. Es konnte mit dem Direktorio des Libauschen Waisensiftes wegen der beyderseits prätendirten Priorität eines hypothekarischen Anrechts keine friedliche Abkunft getroffen werden, und die Sache mußte zur oberhofgerichtlichen Entscheidung gelangen, welche noch zu erwarten steht. Mittlerweile sind die Grundstücke gerichtlich vermietet, der eingehende Miethzins wird gerichtlich deponirt, und die an den Gebäuden nothwendigen Reparaturen werden auf beyderseitigen Konsens aus diesem Deposito bestritten. Diese sich lange hinziehende Sache steht also zwar in gesetzlicher Ordnung da, ist aber ein immerwährender Anlaß zu Diskussionen und Maaßnahmen geblieben. Außer diesen beyden Angelegenheiten sind keine neuen Verwickelungen entstanden, und wir können uns dazu Glück wünschen, da wir

in dieser Hinsicht ein vielleicht seltenes Beispiel aufstellen. Auch giebt die Prüfung unserer Schulddokumente vor der Hand wohl keine Besorgniß, daß wir bald in neue Verwickelungen oder Konkurse gerathen möchten.

Nachdem Sie, meine Herren, von den wichtigsten Gegenständen unserer Verhandlungen unterrichtet worden, ist es meine Pflicht, Ihnen diejenigen Notizen zu geben, die den Zustand unserer Anstalt in Zahlen vor Augen legen. Sie werden aus den vorliegenden Papieren sehen, wo und wie unsere Kapitalien begeben sind. Gottlob, es herrscht ein schönes Zutrauen zur Vortrefflichkeit unserer Anstalt; es steigt ihr Flor, und mit ihm unsere Sicherheit für die Zukunft.

Die Zahl unserer Mitglieder hat sich um 2 verringert; denn in diesem Augenblicke zählen wir deren 76, von denen 3 der ersten Klasse, 18 der zweyten, 43 der dritten, und 12 der vierten angehören. Diese 76 Mitglieder zahlen 180 Rub. S. mehr ein, als die frühern 78, mithin hat unsere Kasse an Beyträgen gewonnen. Von ihnen leben 33 in Libau, 7 in Mitau, 27 auf dem Lande, 6 in Kurländischen Städten, 2 in St. Petersburg, und 1 im Auslande. 29 Mitglieder sind Kaufleute, 24 Prediger und Literaten, 10 Dffizianten, 5 Adliche, 8 gemischten Standes. Von den Stiftern unserer Anstalt, zählen wir in den verflossenen drey Jahren einen weniger, nachdem der Stadtsekretair Blumenthal mit Tode abgegangen. Es sind unserer also noch neun übrig, von denen jedoch

drey sich zum Austritt gemeldet haben, und zum letztenmale als Mitglieder aufgeführt sind.

Unsere Gesellschaft hat zwey Mitglieder, den schon genannten Herrn Stadtsekretair Blumenthal und Herrn von Lisowsky in Mitau durch den Tod, und drey durch Austritt verloren, namentlich den Herrn Pastor Adolphi aus Gramsden, Herrn Johann Siegfried Schmölling in Mitau und Herrn Kapellmeister Müller. Dieser Abgang ist durch drey neue Mitglieder ersetzt worden: Herrn Doktor Bollberg zur dritten, Herrn Pastor Brasche zur dritten, und Herrn Rentmeister Moraweck zur vierten Klasse. Auch haben fünf Mitglieder durch Klassenwechsel sich zu höhern Beyträgen verpflichtet. Sie sehen daraus, meine Herren, daß unsere Anstalt sich immer gleich bleibt, und die Abnahme von Mitgliedern ihr um so weniger ein schmachtes Ansehen giebt, als sich schon neue gemeldet haben.

Die Zahl derer, die 1829 Dividenden erhielten, belief sich auf dreyßig; hinfolglich auf drey mehr, als im Jahre 1826. Diese 30 Genießende bezogen im letzten Johanniſtermin 1262 Rub. S., also $128\frac{2}{3}$ Rub. S. mehr, als vor drey Jahren. Da aber von diesen dreyßig Genießenden wiederum drey aufhören, von unserer Anstalt zu ziehen, so sind wir nun schon in der That auf die vor drey Jahren bestehende Anzahl zurückgekommen. Uebrigens steht dieses kleine Plus von $128\frac{2}{3}$ Rub. S. in keinem Verhältniß mit dem Anwachß unserß Fonds, von dem ich bald referiren werde.

In drey Jahren sind zwey Wittwen gestorben: die Wittwe Kühnau, welche unserer Großmuth den Genuß ihrer Dividende bis an ihren Tod verdankte, obwohl wir die an ihr verloren gegangenen 400 Rthlr. definitiv aus unsern Büchern gestrichen haben, und die verwittwete Frau Propstin Baumbach. Niemandem wurde unsere Anstalt wohlthätiger, als dieser, denn sie hat in den 27 Jahren ihres Wittwenstandes 1800 Rub. S. aus derselben genossen. Wem konnten wir diesen Vortheil aber auch lieber gönnen, als der Wittwe unserß unvergeßlichen Stifterß? Dieser lange Genuß eines bedeutenden Gewinnes scheint gewissermaßen den Nachkommen derer eine segensreiche Zukunft zu verheißen, die um unsere Anstalt Verdienste haben; und wenn diese Aeußerung auch weiter nichts als ein lieblicher Traum ist, so wird das Beyspiel der achtungswerthen Wittwe Baumbach doch vielen von uns ein Sporn seyn, für unserß Vereines Flor recht thätig und freudevoll zu wirken, und viele auf die Vortheile desselben aufmerksam machen. Durch erlangte Mündigkeit haben zu genießen aufgehört: die Roggeschen und Sãmanschen Minorennen.

In den verflossenen drey Jahren

hat unsere Anstalt Beyträge an

Wittwen und Waisen zurück-

gezahlt

1269 $\frac{1}{3}$ Rbl. Silb.

Außgetretene Mitglieder abgefuns-

den mit

1107 $\frac{2}{3}$ = =

An Dividenden gezahlt

3849 $\frac{2}{3}$ = =

Summa 6226 $\frac{2}{3}$ Rbl. Silb.

In den 33 Jahren ihres Bestehens aber hat sie Beyträge an Wittwen und Waisen zurückgezahlt	11994 Rbl. 78 R. S.
Abgegangene Mitglieder abgefunden mit	13220 = — =
Und an Dividenden vertheilt	22668 = 53 =

Summa 47883 Rub. 31 R. S.

Unser Kapitalvermögen ist in diesem Augenblicke groß	51718 $\frac{1}{3}$ Rub. Silb.
Ist also in den letzten dreyn Jahren gewachsen um	7861 $\frac{2}{3}$ = =
In der Kapitalsumma beträgt der gewonnene Fonds *) der Anstalt jetzt	24018 $\frac{1}{3}$ = =
Und dieser Fonds allein ist in dreyn Jahren angewachsen um	3764 = =

Dieser Gewinn ist zwar nicht so groß als der Ihnen vor dreyn Jahren angekündigte, aber doch immer bedeutend genug, um uns über jede Besorgniß hinwegzusetzen, und bey Jedermann die Ueberzeugung von der unerschütterlichen Solidität unserer Anstalt fester zu gründen. Ja, nun sind wir endlich so weit, daß der Fonds schon mehr an Zinsen abwirft, als wir zur Auszahlung der Dividenden brauchen, denn die Zinsen des Fonds überstiegen vorigen Johannis den Dividen-

*) Oder das, was nach Abzug des Guthabens eines jeden Mitgliedes übrig bleibt.

denbetrag um 179 Rub. S. Wir haben also den Zeitpunkt erreicht, an dem eine Dividendenerhöhung in Vorschlag kommen darf, und unsere Genießenden können mit Freuden kommenden Jahr einen Zuwachs ihrer Quote erwarten, unsere jetzige Versammlung mag bey dem S. 14 unserer Stiftungsakte stehen bleiben, oder den sehr begründeten Antrag unserß Herrn Direktors beyfällig annehmen. *) Dieser Lohn unserer Arbeiten muß uns höchst erfreulich seyn, und wird, wenn die Dividendenerhöhung gleich eine Erhöhung des Einkaufsgeldes nach sich zieht, gewiß für Manchen, der gut rechnen kann, ein Sporn zum Beytritt werden.

Große Resultate erheben überall das Herz und geben Muth zu Unternehmungen und Ausdauer; und deshalb ist es nicht aus Ruhmredigkeit, daß ich mit Nennung großer Zahlen meine heutige Darstellung schließen will. In 33 Jahren haben wir bey unserer Anstalt einen Geldumsatz von 99601 Rub. S. gehabt. Unsere Mitglieder haben insgesammt durch ihre Beyträge die große Kapital- oder Stammsumme von 52914 Rub. 78 $\frac{1}{2}$ Kop. S. zusammengelegt, und mit dieser Summe sind durch Zinsengewinn 46687 Rub. S. verdient und zum Besten von Wittwen und Waisen disponirt worden. Nehmen Sie, meine Herren, den belohnenden Eindruck dieser erfreu-

*) Die 13te allgemeine Versammlung beschloß die Erhöhung der Dividende um 25 Procent.

lichen Angabe mit in ihren Familienkreis, und blicken Sie auf die Ihrigen mit dem frohen Bewußtseyn hin, daß auch sie einst aus unserer Anstalt eine nützliche und wohlthuende Beyhülfe zum verwaiseten Leben erhalten werden, wenn die Vorsehung unsern Tagen ein Ziel setzt.

Lieber aber wollen wir wünschen, daß wenigstens unsere Kinder nichts genießen mögen, und daß der Lohn unserer guten Absicht der sey, daß wir selbst lange genug leben, um die Unfrigen erzogen und versorgt zu sehen. Und das gebe Gott!

Ueber die neuen Vorschläge und Anträge habe ich, als Eröffner unserer Versammlung jetzt noch nichts zu sagen. Nur mache ich vor Anfang unserer Berathungen den Vorschlag, uns über eine Deliberationsordnung zu verständigen, damit wir kaltblütig die Gründe für oder wider jeden Vorschlag anhören und prüfen, und eben so auch unsere Meinungen verlaublich machen mögen. Ich wäre der Ansicht, daß, wenn der Gegenstand der Berathung vom Direktorio angekündigt worden, Jeder, der Lust hat, über die Sache zu sprechen, seinen Namen verzeichnen ließe, hierauf der Reihe der Verzeichnung nach Jeder das sagte, was er zu sagen für Pflicht hält, und, nachdem jeder Redner gehört worden, noch ein kurzer Ideenaustausch Statt fände, worauf denn die Frage durch Ballottement zu entscheiden ist. Ich lade Sie ein, nachher über diesen Vorschlag Ihre Meinungen zu verlaublich machen, und werde mich freuen, wenn er zu einer ruhigen und

genauen Erörterung der Materien den Weg bahnen würde.*)

Wöge, mit diesem Wunsche sey es mir erlaubt abzutreten, Kurlands, wie Libaus Flor mit dem Wachsthum und Gedeihen unserer Anstalt immer gleichen Schritt halten, und der erwünschte Friede seine wohlthätigen Strahlen auch bald zu uns herübersenden, damit jede Bürgertugend, jede gemeinnützige Anstalt in ihrem Lichte zum Wohl des theuren Vaterlandes gedeihe!

*) Der Vorschlag ward angenommen.
